

Kompetenzen – Utopie oder Dystopie schulischen Lernens?

Prof. em. Dr. Walter Herzog, Universität Bern

Januarkolloquium «Lernutopien», Universität Zürich, 17. Januar 2017



Thomas Morus (1516): Utopia, Map of the Island

«Utopisches Denken ist ausmalende Vorwegnahme eines wünschenswerten Zustands» (Hans Heinz Holz).

Kompetenz in den USA

Robert W. White (1904-2001)

«As used here, competence will refer to an organism's capacity to interact effectively with its environment» (S. 297).

«Man as a species has developed a tremendous power of bringing the environment into his service, and each individual member of the species must attain what is really quite an impressive level of competence if he is to take part in the life around him» (S. 324).

«The thesis is ... proposed that all of these behaviors have a common biological significance: they all form part of the process whereby the animal or child learns to interact effectively with his environment. The word *competence* is chosen as suitable to indicate this common property» (S. 329).

Kompetenz in den USA

Robert W. White (1904-2001)

Noam Chomsky (*1928)

«... wir müssen das System der *Sprachkompetenz* isolieren und untersuchen, das dem Verhalten zugrunde liegt, jedoch in keinerlei direkter oder einfacher Weise im Verhalten realisiert wird» (S. 15).

«Wenn wir hoffen, die menschliche Sprache und die psychischen Fähigkeiten, auf denen sie beruht, zu verstehen, so müssen wir zuerst fragen, was sie ist, und nicht, wie oder zu welchen Zwecken sie gebraucht wird» (S. 116).

Kompetenz in den USA

Robert W. White (1904-2001)

Noam Chomsky (*1928)

David McClelland (1917-1998)

«Psychologists should be ashamed of themselves for promoting a view of general intelligence that has encouraged such a testing program [Intelligenztests als Basis zur Auswahl von Polizeianwärtern, W.H.], particularly when there is no solid evidence that significantly relates performance on this type of intelligence test with performance as a policeman» (S. 4). «If you want to test who will be a good policeman, go find out what a policeman does» (S. 7).

«Tests should assess competencies involved in clusters of life outcomes» (S. 9). «Tests should involve operant as well as respondent behavior» (S. 11).

Kompetenz in den USA

Robert W. White (1904-2001)

Noam Chomsky (*1928)

David McClelland (1917-1998)

Howard Gardner (*1943)

«In meinen Augen gibt es überzeugende Indizien für die Existenz mehrerer *relativ autonomer* intellektueller Kompetenzen beim Menschen, die ich kurz „menschliche Intelligenzen“ nenne» (S. 21).

«Nach meiner Ansicht muss eine intellektuelle Kompetenz ein Sortiment von Fähigkeiten beinhalten, die ihrem Inhaber ermöglichen, *echte Probleme oder Schwierigkeiten zu lösen* und, wenn nötig, brauchbare Methoden oder Vorrichtungen zu erfinden – und die Fähigkeit, *Probleme zu entdecken oder zu schaffen*, um die Basis für neues Wissen zu legen» (S. 65).

Kompetenz in Deutschland

Heinrich Roth (1906-1983)

«*Mündigkeit* ... ist als *Kompetenz* zu interpretieren, und zwar in einem dreifachen Sinne: a) als *Selbstkompetenz* ..., d.h. als Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können, b) als *Sachkompetenz*, d.h. als Fähigkeit, für Sachbereiche urteils- und handlungsfähig und damit zuständig sein zu können, und c) als *Sozialkompetenz*, d.h. als Fähigkeit, für sozial, gesellschaftlich und politisch relevante Sach- oder Sozialbereiche urteils- und handlungsfähig und also ebenfalls zuständig sein zu können» (Bd. II, S. 180).

Kompetenz in Deutschland

Heinrich Roth (1906-1983)

Werner Loch (1928-2010)

Das «entscheidende Sinnkriterium der Erziehung» beruht «auf der in allen menschlichen Gesellschaften in irgendeiner Version ausgeprägten Idee ..., die zu erziehenden Individuen in den als lebenswichtig angesehenen sozialen Rollen und entsprechenden kulturellen Funktionen möglichst rasch handlungsfähig (kompetent) zu machen» (S. 21f.).

Kompetenz in Deutschland

Heinrich Roth (1906-1983)


Werner Loch (1928-2010)


Jürgen Habermas (*1929)

Gegenstand der Universalpragmatik bzw. der «Theorie der kommunikativen Kompetenz» ist das universale (gattungsspezifische) «Regelsystem, nach dem wir Situationen möglicher Rede [bzw. dialogischer Verständigung, W.H.] überhaupt hervorbringen oder generieren» (S. 102). Dieses Regelsystem wird durch ein quasi-empirisches Verfahren der «rationalen Nachkonstruktion» von Entwicklungsstufen aufgedeckt, das sowohl auf die Evolution von Gesellschaften wie auch auf die Ontogenese von Individuen anwendbar ist.

Der Kompetenzbegriff von F. E. Weinert

Klieme-Expertise


 Bundesministerium für Bildung und Forschung


 Kultusministerkonferenz

1 Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards
 Expertise

BILDUNG Ideen zünden!


 Ministère fédéral de l'Éducation et de la Recherche

1 Le développement de standards nationaux de formation
 Une expertise

Réforme du système éducatif
 B M B F



Auteurs :
Prof. Dr. Eckhard Klieme (coordination), Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Francfort s/Main, division « contrôle de la qualité dans le système éducatif »
Prof. Dr. Hermann Avenarius, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Francfort s/Main, division « financement et pilotage du système éducatif »
Prof. Dr. Werner Blum, Université de Kassel, domaine d'études : mathématiques et informatique
Dr. Peter Döbrich, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Francfort s/Main, division « contrôle de la qualité dans le système éducatif »
Prof. Dr. Hans Gruber, Université de Regensburg, chaire de pédagogie III, recherche en matière d'enseignement et d'apprentissage et pédagogie des médias
Prof. Dr. Manfred Prenzel, Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel, département des sciences de l'éducation
Prof. Dr. Kristina Reiss, Université d'Augsburg, chaire de didactique des mathématiques
Dr. Kurt Riquarts, Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel, département des sciences de l'éducation
Prof. Dr. Jürgen Rost, Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel, département de la méthodologie de construction de tests psychopédagogiques
Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Humboldt-Universität Berlin, vice-président pour l'enseignement et les études, histoire de l'éducation
Prof. Dr. Helmut J. Vollmer, Université d'Osnabrück, domaine des langues et littératures

Collaboration scientifique : Jutta Laukart, DIPF ; Dr. Andreas Paetz, DIPF
 Coordination : Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Francfort s/Main.


 Soutenu par le

Traduction française prise en charge par la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP), Berne.
 Traduction : Sonja Queloz, Bâle – Olivier Maradan, CDIP.

2

Der Kompetenzbegriff von F. E. Weinert

Nach Weinert (2001, S. 27 f.) versteht man Kompetenzen als «die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können» (S. 21).

D'après Weinert (2001, p. 27 sq.), les compétences sont «les capacités et les aptitudes cognitives dont l'individu dispose ou qu'il peut acquérir pour résoudre des problèmes précis, ainsi que les dispositions et les capacités motivationnelles, volitives et sociales qui s'y rattachent pour pouvoir utiliser avec succès et responsabilité les résolutions de problèmes dans des situations variables» (S. 18).

Kompetenz im Lehrplan 21

Glossar zum Lehrplan 21

«Nach dem Pädagogen Franz E. Weinert umfassen Kompetenzen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um neuen Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Der Lehrplan 21 stützt sich auf diesen Kompetenzbegriff» (S. 38).

Kompetenz im Lehrplan 21

Glossar zum Lehrplan 21

«Nach dem Pädagogen Franz E. Weinert umfassen Kompetenzen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um neuen Anforderungssituationen gewachsen zu sein. **Der Lehrplan 21 stützt sich auf diesen Kompetenzbegriff**» (S. 38).

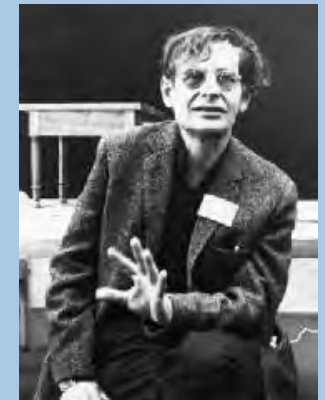
Kompetenz oder Performanz?

Erinnerung an Kohlberg: «He who knows the good chooses the good» (S. 232).

Das aber hat sich nicht bestätigt: Wissen und Handeln sind genauso zwei verschiedene Dinge wie Kompetenz und Performanz.

Bei Weinert gibt es weder eine Kompetenz- noch eine Performanztheorie. Es gibt nur eine Definition, die die Performanzbedingungen gleich mit in den Kompetenzbegriff verpackt.

«A consideration of these minimal criteria for a pragmatic definition of the concept of competence has practical rather than theoretical utility» (S. 63).



Messung von Kompetenz

«Der Messung von Kompetenzen kommt ... eine Schlüssel-
funktion für die Optimierung von Bildungsprozessen und für die
Weiterentwicklung des Bildungswesens zu» (Klieme, Leutner &
Kenk 2010, S. 9).

«Kompetenz kann nur leistungsbezogen erfasst und gemessen
werden» (Klieme et al. 2003, S. 73).

«Weinert (1999, 2001) empfiehlt, den Begriff Kompetenz auf
kontextspezifische Dispositionen kognitiver Leistungen
einzugrenzen» (Prenzel, Walter & Frey 2007, S. 129).

Wissen und Können

«Im neuen Lehrplan wird der Bildungsauftrag an die Schulen kompetenzorientiert beschrieben. Es wird beschrieben, was alle Schülerinnen und Schüler wissen und können müssen» (S. 9).

«Der Lehrplan 21 stellt transparent, verständlich und nachvollziehbar dar, was die Schülerinnen und Schüler wissen und können» (S. 12).

«Können, Wissen und Einstellungen» (S. 455)

«Handeln, Wissen und Können» (S. 425)

«Verständnis, Wissensnutzung und Können» (S. 24)

«Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten» (S. 26)

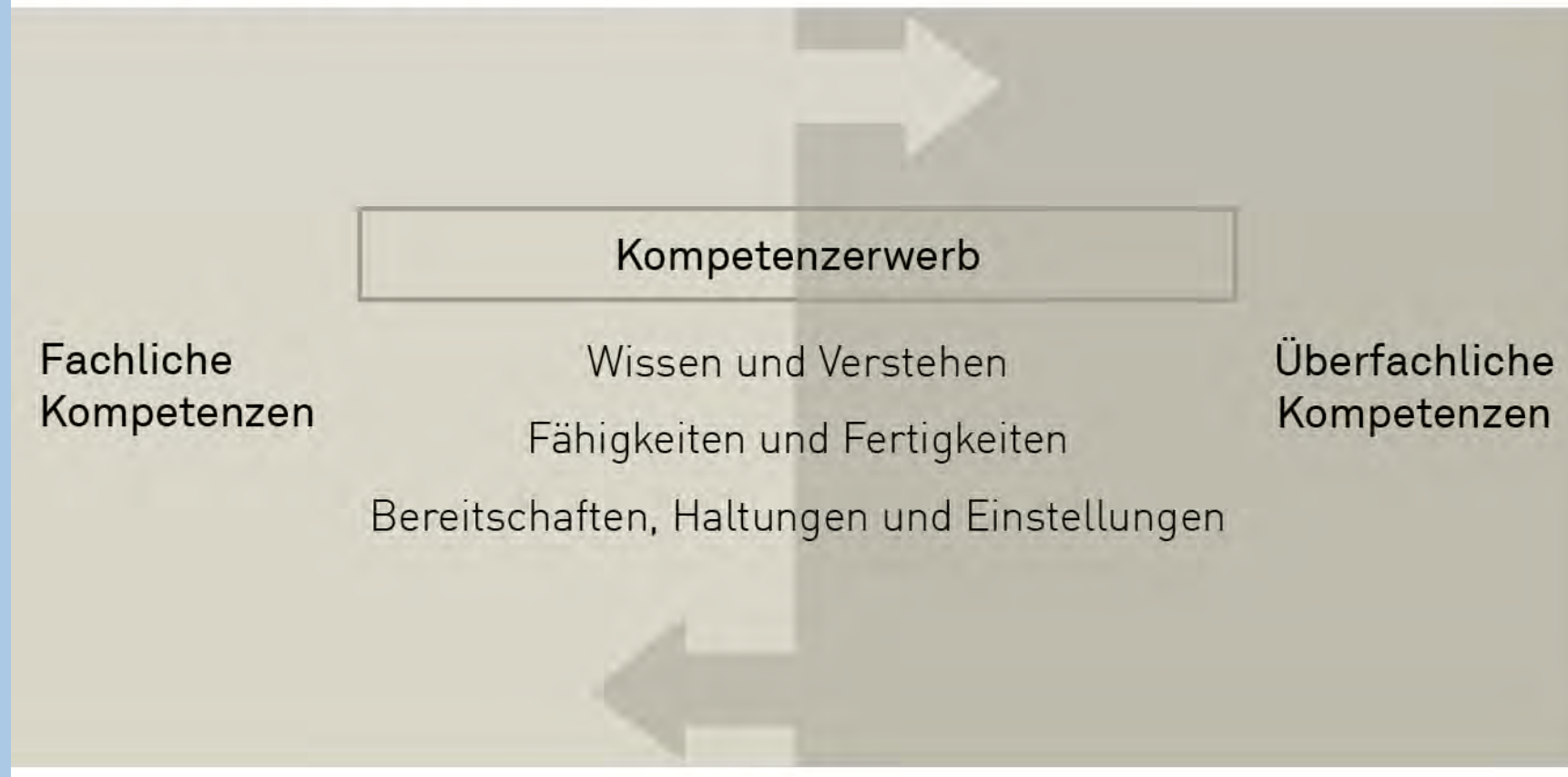
«Vorstellungen, Begriffe und Fähigkeiten» (S. 26)

«Kenntnisse, Fertigkeiten und Routinen» (S. 208)

«Fertigkeiten, Wissen und Haltungen» (S. 384)

Wissen und Können

Abbildung 1: Kompetenzerwerb



(S. 26)

Anwenden

«Moderne Bildungssysteme und neue Lehrpläne orientieren sich an Kompetenzen. Damit wird der Blick verstärkt auf die Anwendbarkeit von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gerichtet» (S. 14).

«Anwendung des erworbenen Wissens in neuen Zusammenhängen» (S. 26).

«In der Regel beginnen die Beschreibungen [der Kompetenzen und Kompetenzstufen, W.H.] mit „Die Schülerinnen und Schüler können ...“. Damit wird signalisiert, dass der Lehrplan nicht bereits erfüllt ist, wenn der im Lehrplan aufgelistete Stoff im Unterricht behandelt wurde, sondern erst dann, wenn die Kinder und Jugendlichen über das nötige Wissen verfügen und dieses auch anwenden können» (S. 13).

Anwenden

«Wissen und Können, fachliche und personale, soziale und methodische Kompetenzen werden miteinander verknüpft» (S. 24).

«Kompetenz kann «verstanden werden als die Verbindung von Wissen und Können in der Bewältigung von Handlungsanforderungen» (Klieme & Hartig 2008, S. 19).



Anwenden

Lassen sich Wissen und Können überhaupt miteinander «verbinden» oder «verknüpfen»?

Gilbert Ryle (1900-1976): *knowing that* und *knowing how* sind kategorial voneinander verschiedene Wörter



It is common in epistemology to distinguish among three kinds of knowledge. There's the kind of knowledge you have when it is truly said of you that you know how to do something – say, ride a bicycle. There's the kind of knowledge you have when it is truly said of you that you know a person – say, your best friend. And there's the kind of knowledge you have when it is truly said of you that you know that some fact is true – say, that the Red Sox won the 2004 World Series. Here we will be concerned with the first and last of these kinds. The first is usually called "knowledge-how" and the last is usually called "knowledge-that" or "propositional knowledge".

Stanford Encyclopedia of Philosophy:
Knowledge How (2012)

Kompetenz als Können

«Die Schülerinnen und Schüler können in eine Geschichte oder ein Thema eintauchen» (S. 89).

«Durch die Beschreibung von Lernzielen in Form von Kompetenzen werden Kulturinhalte mit *daran* zu erwerbenden fachlichen und überfachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden» (S. 24 – Hervorh. W.H.).

«Kompetenzorientiert unterrichten heisst, spezifische Inhalte und Gegenstände so auszuwählen und als Lerngelegenheiten zu gestalten, dass erwünschte Kompetenzen *daran* erworben oder gefestigt werden können» (S. 26 – Hervorh. W.H.).

Kompetenz oder kompetent?

Kompetenzen sind «die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen *erfolgreich* und *verantwortungsvoll* nutzen zu können» (Weinert 2001, S. 21f. – Hervorh. W.H.).

«As used here, competence will refer to an organism's capacity to interact *effectively* with its environment» (White 1959, S. 297 – Hervorh. W.H.).

«The thesis is ... proposed that all of these behaviors have a common biological significance: they all form part of the process whereby the animal or child learns to interact *effectively* with his environment. The word *competence* is chosen as suitable to indicate this common property» (S. 329 – Hervorh. W.H.).

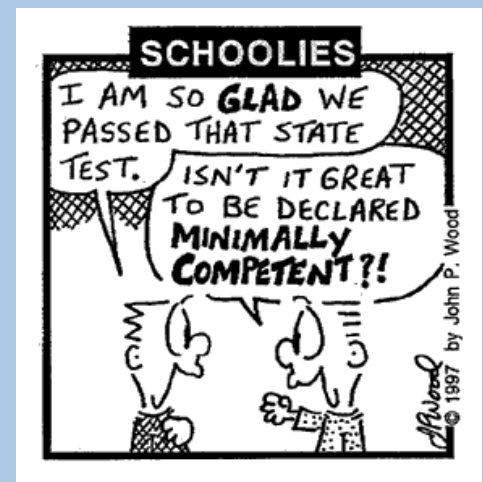
Kompetenz oder kompetent?

«Der Bedarf nach kompetent Englisch Sprechenden wächst» (S. 58).

«Die Schülerinnen und Schüler bauen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten auf, die ihnen eine kompetente, sachgerechte Nutzung [von] und den sozial verantwortlichen Umgang mit Medien und Informatik ermöglichen» (S. 22).

Durch einen an Kompetenzen orientierten Unterricht «erfahren sich Schülerinnen und Schüler ... als zunehmend kompetent und handlungsfähig (selbstwirksam)» (S. 29).

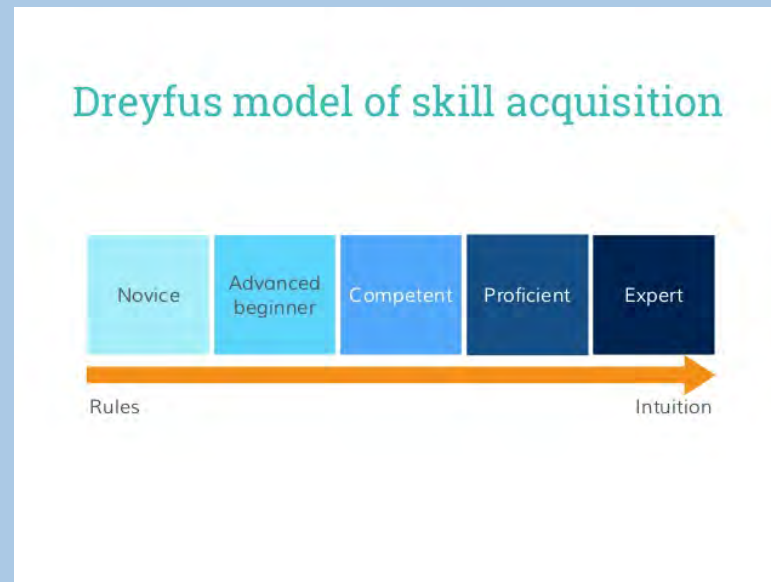
Die Schülerinnen und Schüler werden unterstützt «auf dem Weg zur Kompetenz» (S. 30), «um sich kompetent in Kultur und Gesellschaft zu orientieren» (S. 262) und «in der Welt ... kompetent und verantwortungsvoll zu handeln» (S. 254).



Kompetenz oder kompetent?

«To be competent in a domain signifies a degree of skills and knowledge ... higher than those of the novice, but not necessarily as high as a master» (Simonton 2003, S. 231).

Kompetenz oder kompetent?



Europarat (Referenzrahmen für Sprachen)					
A Basic User Elementare Sprachverwendung		B Independent User Selbständige Sprachenverwendung		C Proficient User Kompetente Sprachverwendung	
A1 Breakthrough	A2 Waystage	B1 Threshold	B2 Vantage	C1 Effective Proficiency	C2 Mastery
		B1.1	B1.2	B2.1	B2.2
				C1.1	C1.2

Bilanz

Kompetenz als Slogan der aktuellen Bildungsreformpolitik.

««Competence» is no more than an unclear label and does not increase our knowledge and understanding of the world» (Westera 2001, S. 86).

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!